

LESERMEINUNG

Unzumutbar

Zu „B33 soll erst 2034 fertig sein“ vom 12. Mai:

Beim Besuch der Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer wurden den Allensbachern und Hegnern harte Fakten serviert: Bauende Röhrenberg tunnel 2029 und Hegnetunnel 2034. Zwischen Mittel freigabe 2016 und Ausschreibung 2023 liegen sieben lange Jahre. Was ist in dieser Zeit geschehen oder – besser gefragt – nicht geschehen? Bis zum Baubeginn Röhrenberg dauert es nochmals ein Jahr. Für uns unzumutbar lange Fristen. Das Grundwasserproblem vor Hegne war bekannt. Es gab entsprechende Untersuchungen und Gutachten. Entsprechende Ausreden klingen wie Hohn. Nun wollen die Planer eine kurze Versuchsstrecke mit einem Belastungsversuch durch den Aushub vom Röhrenberg starten. Falls dieser die erhoffte Baugrundstabilität bringt, kann gebaut werden. Wenn dieser Versuch jedoch nicht gelingt – was dann? Dafür gibt es keinen Plan B. Das Bauende 2034 rückt in weite Ferne. Die Ironie des Schicksals ist, dass Allensbach und Hegne diese Trassenführung gar nicht wollten – auch wegen der technischen Schwierigkeiten. In einer politischen Entscheidung wurde den Gemeinden diese Trasse aufs Auge gedrückt – gegen den Willen der Bevölkerung. Und nun müssen diese Menschen die unzumutbaren Belastungen dieser nicht enden wollenden Großbaustelle ertragen.

Reinhold Bäder, Allensbach

Und die Sitzbänke?

Zu „Schon vor dem Baustart gibt es Kritik“ vom 10. Mai:

Wo sind die Sitzbänke für die vielen Fußgänger, die den Bahnhofsvorplatz einmal beleben und genießen sollen? Auf den Bauzeichnungen sind zwar über 100 Fahrradbügel eingezeichnet, aber Sitzbänke fehlen. Vergessen? Oder nicht so wichtig? Wie wollen die Stadtplaner die versprochene Aufenthaltsqualität denn erreichen, wenn sie das wichtigste – gemütliche Sitzbänke – erst gar nicht einplanen? Dies fragt sich die Konstanzer Fuss-Ortsgruppe. Für die Mitglieder steht fest, dass gerade ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen durch regelmäßige Sitzgelegenheiten motiviert werden, wieder mehr zu Fuß zu gehen. Ein barrierefreier Zugang zum Bahnhof ist Pflicht. Die Kür wäre, für jeden neuen Fahrradbügel in Konstanz einen bequemen Sitzplatz einzuplanen. Der Bahnhofsvorplatz könnte ein Vorzeigeprojekt für nachhaltige Mobilität werden. Und die Fußgänger sollten darin an erster Stelle stehen, denn sie sind das größte Kapital für klimafreundliche Mobilität. Die Hoffnung: Im Kopf der Stadtplaner sind gut gestaltete Sitzgelegenheiten, auch überdachte, Wasserspender, Blumenrabatte, Bäume und Schattenplätze längst eingeplant.

Walter von Witzleben, KN, für Fuss e.V.

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Einsendungen werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer für Rückfragen versehen sind. Leserbriefe veröffentlichen wir in der Tageszeitung sowie in unseren Digitalmedien mit Namen und Wohnort.

Ein Moment fürs Geschichtsbuch

- Hecker-Nachfahren und Haus Baden reichen sich die Hand
- Ausstellungseröffnung wird zum Bekenntnis für Freiheit
- Museumsteam erinnert an die Verantwortung der Bürger



VON JÖRG-PETER RAU
joerg-peter.rau@suedkurier.de

Konstanz – Es ist eigentlich nur eine kleine Geste, aber was alltäglich scheint, wird in diesem Moment groß. Bill Hecker und Bernhard von Baden schauen einander an und drücken einander die Hand. Hier der Nachfahre des Revolutionärs Friedrich Hecker, der von Konstanz aus den Adel stürzen und die Demokratie einführen wollte. Dort der Adlige, dessen Ur-Ur-Urgroßvater auf die Aufständischen schießen ließ und die Überlebenden einkerkerterte oder in die Auswanderung trieb.

So versöhnt dieser Augenblick Menschen, die durch die Geschichte miteinander verwoben sind und sich zugleich vom Gestern befreien, als souveräne Bürger ihre eigenen Entscheidungen treffen können. Damit steht dieser Handschlag für das, worum es geht an diesem Abend im Inselhotel und noch bis 7. Januar im Kulturzentrum am Münster – um das, was uns die Revolution von 1848/49 in Baden heute noch sagen kann.



„Lassen Sie uns engagierte Demokraten in einem freiheitlichen Land bleiben.“

Uli Burchardt,
Oberbürgermeister

Museumsdirektor Tobias Engelsing, auf den die neue Ausstellung maßgeblich zurückgeht, hat darauf eine klare Antwort: Die Menschen, die damals mutig und mit mehr als ungewissem Ausgang für ihre Bürger- und Freiheitsrechte eintraten, können uns Vorbilder sein. Nicht in all ihren Positionen und in jede ihrer Handlungen, aber doch als Gegenentwurf zur „Komfortzone unserer Wohlstandsdemokratie“. Dafür gibt es viel Applaus im Festsaal.

Dort erleben die Gäste eine Ausstellungseröffnung, an die sich viele noch lange erinnern werden. Auch wegen einer bemerkenswerten Rede von Oberbürgermeister Uli Burchardt, der aus der vor 175 Jahren gescheiterten Revolution einen Auftrag für uns Heutige ableitet. Die neue Ausstellung des Rosgartenmuseums beleuchtet ein „Thema, das weiß Gott nicht nur historisch ist“, sagt er und appelliert: „Lassen Sie uns engagierte Demokraten in einem freiheitlichen Land bleiben.“ Dass das mehr ist als die Botschaft eines Festakt-Grußworts, zeigen auch die Beiträge von Anselm Venedey als Vorsitzendem der Museumsgesellschaft sowie Hope Läubli, Lisa Foege und Tobias Engelsing. In einer Text-Collage spielen sie sich nach feiner Regie die Bälle zu und beleuchten aus verschiedenen Blickwinkeln, wie und warum die Revolution von 1848/49, der Ruf nach Freiheit und Gleichheit, die versuchte Befreiung aus der Untertanenrolle, bis heute nachwirkt.

„Haben wir diesen Mut noch?“, diese Frage zieht sich fast leitmotivisch durch den Eröffnungsabend, der in bemerkenswerter Leichtigkeit gesellschaftliches Ereignis und politische Lehrstunde zugleich ist. Die Antwort lautet wohl in weiten Teilen: Nein. Während Radolfzell sein Friedrich-Hecker-Gymnasium hat, hat man sich in Konstanz nie getraut, eine Hochschule, eine andere Bildungseinrichtung, oder wenigstens eine Straße nach dem Abgeordneten, Rechtsanwalt und Revolutionär zu benennen. Und hätte es 1997 keine private Initiative dafür gegeben, wäre auch das Bild aus Majolika-Keramik von Johannes Grützke am Bürgersaal nie zustande gekommen. Es erinnert am Balkon des Gebäudes daran, dass genau hier 1848 die badische Revolution ihren Ausgang nahm. Das Geld dafür kam von republikanisch gesinnten Spendern, denen die Erinnerung ähnlich wichtig war wie Anselm Venedey: Dessen Urgroßmutter saß wegen umstürzlerischer Umtriebe auch im Gefängnis, wie er am Eröffnungsabend sagt.

Die Freiheit, die Demokratie und die Menschenrechte konnten Hecker und seine mehr begeisterte als schlagkräftige Freischar nicht nach Baden bringen, das war fast 100 Jahre und drei furchtbare Kriege später den Alliierten vorbehalten, wie Engelsing sagt. Die zunächst liberalen Bürger trugen bald das wilhelminische, nationalistische, militaristische Herrschaftssystem im geeinten Deutschland mit. Und auch heute sieht sich Tobias Engelsing veranlasst, daran zu erinnern, dass zu demokratischen Rechten auch demokratische Pflichten gehören. Unter ihnen nennt Engelsing die einer vernünftigen politischen Auseinandersetzung jenseits von Echokammern, idealerweise von Angesicht zu Angesicht.

Wird die neue Ausstellung diejenigen, denen diese Botschaft in besonderem Maße gilt, tatsächlich erreichen? Das bleibt zum Auftakt naturgemäß noch offen. Im Festsaal jedenfalls scheint man sich einig – und staunt über den großen Bogen, den diese Ausstellung spannt. Zu Gast sind nicht nur 27 Nachfahren der Hecker-Familie aus den Vereinigten Staaten, sondern auch Regierungsvertreter aus der Schweiz, die damals, nach der gescheiterten Revolution, ein sicherer Hafen für Autoren und Geflüchtete war.

Und sogar die Musik kommt an diesem Abend irgendwie aus dem Geschichtsbuch. Dieter Dörrenbächer (Akkordeon), Sorin Dumitru (Violine), Eden Sekulovic (Cello) und Stefan Mölkner (Kontrabass) spielen zum Abschluss „John Brown’s Body“. Das Lied mit dem Refrain „Glory, Glory, Hallelujah“ war bei den Unionstruppen während des Amerikanischen Bürgerkriegs beliebt. Auch einige der aus Baden emigrierten „Fourty-Eighters“ dürfen es gesungen haben, um sich Mut zu machen in ihrem neuerlichen Kampf für die Freiheit. Zur Eröffnung war übrigens die Marseillaise erklungen, auch das in durchaus großer Geste.

Das lesen Sie zusätzlich online



Vor 175 Jahren begann in Konstanz die Revolution: Wie Friedrich Hecker den Aufstand verlor: www.sk.de/11533554



Ein Augenblick mit Symbolwert: Bill und Nancy Hecker aus den USA, Nachfahren des badischen Revolutionärs Friedrich Hecker, und Bernhard von Baden (links), dessen Ahnen auf die Aufständischen schießen ließen, reichen einander die Hände. BILDER: OLIVER HANSER



Gefüllter Saal im Inselhotel: Unter den Gästen beim Festakt zur Eröffnung der Sonderausstellung zur Badischen Revolution sind auch 27 Mitglieder der Familie Hecker aus den USA.

Das erwartet die Museumsbesucher

➤ **„Jetzt machen wir Republik“** – Die Revolution von 1848/49 in Baden, so heißt die neue Ausstellung des Konstanzer Rosgartenmuseums. Zu sehen ist sie nicht im Museum selbst, sondern im Kulturzentrum am Münster. Die Schau erinnert laut dem Museum „mit seltenen Relikten der Revolutionszeit, schimmernden Objekten des badischen Hofes, zahlreichen Bezügen zur Schweizer Nachbarschaft, mit Porträts, Karikaturen, frühen Fotografien und berührenden Erinnerungsstücken aus den Nachlässen der prominenten Köpfe der Revolution an die Urväter und Mütter der Demokratie. Nie gezeigte Memorabilien, wie Friedrich Heckers Duellpistolen und sein Säbel,

Originalkleidung der Zeit und Zeugnisse der Kämpfe machen diese Umbruchzeit lebendig.“

➤ **Ein Film:** Zu sehen ist auch der neue und bei der Premiere von den Gästen stürmisch gefeierte Dokumentarfilm von Teresa Renn und Tobias Engelsing: „Es gilt, in Baden loszuschlagen! Der Heckerzug und die Revolution von 1848/49“. Das Begleitbuch von Tobias Engelsing zur Ausstellung kostet 14 Euro. Die Ausstellung läuft bis 7. Januar 2024 und ist geöffnet von Dienstag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr sowie samstags und sonntags von 10 bis 17 Uhr. Der Eintritt beträgt sieben Euro, ermäßigt fünf – am ersten Sonntag im Monat ist er kostenfrei. (sk)

LEUTE aus Allensbach und Konstanz



Erstkommunion in der Kirchengemeinde Wollmatingen-Allensbach

16 Kinder aus den Gemeinden St. Martin und St. Gallus in Konstanz haben das Fest ihrer Erstkommunion gefeiert und zum ersten Mal das Heilige Brot empfangen: Lisa Marie Anthöfer, Emma-Marie Behrendt, Amelie Brun, Mia Engelhardt, Marla Emilia Gerstner, Fabian Paul Greis, Estella Hanig, Jannis Noah Held, Mika Kocheise, Malin Kretschmer, Emilia Mehrmann, Giulio Trentelli, Martyna Przybylska, Lian Simon Rebholz, Philipp Weih und Tena Zivkovic. BILD: GABY HILBRAND



Festtag in der Evangelischen Petrus- und Paulusgemeinde Konstanz

Ihre Konfirmation feierten: Victoria Weberheinz, Ella Victoria Stieglat, Benjamin Chudzinski, Kim Guttke, Mathis Stefan Barth, Lina Lages, Carina Kuolt, Samuel Böhm, Lilith Marie Kleffel, Luisa Matthiesson, Henrik Karl Hermes, Helena Veronica von Albedyll, Jana-Sophie Kramer, Jonas Frühwald, Leonie Uliczka, Alina Buckmeier, Nils Anton Heitmann, Sarah Marie Balzer, Juli Fleur Mink, Thore Strate, Maria Straub, Lasse Pflingst und Johann Felix Jüngling. BILD: CLAUDIA DZIALOSZYNSKI